

Ferien- und Schulungszentrum Salecina

Der ZD hatte im Sommer seine Leser aufgefordert, am Umbau eines Bauerngehöftes zu einem Ferien- und Schulungszentrum in Maloja mitzuarbeiten. Ein halbes Jahr später, Weihnachten 1972, konnte dieses Zentrum eröffnet werden. Im Laufe dieser Monate haben über hundertzwanzig Freiwillige, Arbeiter, Angestellte und Studenten, Männer und Frauen, unter der Leitung von Genossen aus dem Baugewerbe aus einem Haus mit einem Ofen und zwei Stuben eine Unterkunftsstätte geschaffen mit drei Aufenthaltsräumen, Schlafplätzen für sechzig Personen, gut eingerichteter Küche und Zentralheizung, sowie versehen mit allen notwendigen sanitären Einrichtungen. Die Freiwilligen kamen vor allem aus Zürich, Winterthur und St. Gallen sowie aus dem Ausland, der Bundesrepublik und Oesterreich, aus den Städten Berlin, Tübingen, Frankfurt a. M. und Wien. Fast alle konnten ab Zürich nach dem Prinzip des Roten Autodienstes ohne Bahnkosten nach Maloja gebracht werden.

Zwischen Weihnachten und Neujahr gründeten die zur Eröffnung gekommenen «Bauleute» die Vereinigung Salecina (die Stiftung und das Haus heißen nach dem Berg im Fornogebiet, an dessen Fuß das Haus liegt).

Der Vereinigung können alle, die das Ferien- und Schulungszentrum Salecina ausbauen wollen — Gruppen- und Einzelpersonen — angehören. Einzelpersonen zahlen einen jährlichen Mindestbeitrag von Fr. 10.—; Gruppen einen solchen von Fr. 50.—.

Die von der Stiftung erworbene Liegenschaft Ordenent besteht aus einem Bauernhaus, einem großen und einem kleinen Stall und zirka 2700 Quadratmeter Land (hauptsächlich Hausumgebung und eine große Wiese). Alle Stiftungsräte stehen der Arbeiterbewegung nahe oder sind schon jahrelang in ihr tätig. Keiner der Stiftungsräte hat einen Auftrag oder besondere, außerhalb der Stiftung liegende Verpflichtungen, die die Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten.

In erster Linie soll Salecina auch international den-

jenigen zur Verfügung stehen, die in ihrem Betrieb und in ihrer Freizeit in der Arbeiterbewegung tätig sind; mit der Erholung soll in der Regel Erfahrungsaustausch und Schultätigkeit für Gruppen und Einzelne verbunden werden. Die Räumlichkeiten lassen Kurse von mehreren Tagen zu, wobei kein «Personal» bedient, sondern die gute Aufteilung der notwendigen Arbeiten (Zimmerordnung, Küche, Kinderbesorgung usw.) ein ungestörtes, fruchtbares und anregendes, gemeinschaftliches Studium sichert. Das kollektive Haushalten und die gegenseitige Rücksichtnahme ist selbst ein Stück revolutionärer Praxis, ohne die es keine theoretische Schulung geben sollte.

Aufgrund des belastungsfreien Grundstücks erhielt der Stiftungsrat von der Graubündner Kantonalbank einen Baukredit. Nur mit solidarischer, freiwilliger Arbeit konnte und kann mit den gewährten Krediten der Ausbau durchgeführt werden. Der Baukredit erfordert nach seiner Umwandlung in Hypotheken Zinsleistungen und Amortisationen. Die laufenden Kosten (Heizmittel, Strom, Steuern, Gebühren, Reparaturen und selbstverständlich die Lebensmittel zur Versorgung) erfordern zur Zinsleistung finanzielle Leistungen der Benützer. Diese werden sich nach diesen Kosten richten. Nach bisherigen Erfahrungen: 6.— Fr., Winter 7.— Fr. für Uebernachtungen und 7.— Fr. für Verpflegung, Kinder bis 3 Jahre gratis, bis 10 Jahre die Hälfte. Damit ist an die Mitfinanzierung der Kinder zur Entlastung der Eltern gedacht. Lehrlinge und Schüler 2.— Fr. Ermäßigung.

Die Stiftung und die Vereinigung richten an alle ZD-Leser die Aufforderung, das Haus, vor allem auch für Kurse und Tagungen, die mit Erholung verbunden sind, zu benutzen und an seiner finanziellen Sicherung und dem Ausbau mitzuwirken. Nähere Auskünfte erteilen die Hausverwaltung, Tel. (082) 43 2 39, und die Limmatbuchhandlung Zürich, Froschaugasse 7. Tel. (01) 32 26 74/47. Dort werden auch die Vorstandsmitglieder in anderen Städten, die Auskunft geben und Anmeldungen entgegennehmen, angegeben.